

XXXVI.

Kleinere Mittheilungen.

1.

Ueber das Vorkommen von Apfelsinenschläuchen in den Darmabgängen.

Von Rud. Virchow.

(Hierzu Taf. IX. Fig. 6 — 7.)

Bekanntlich ist die Zahl von unverdauten Gegenständen, welche sich gelegentlich in den Darmabgängen des Menschen finden, Legion, und es erfordert nicht selten einen grossen Aufwand von Untersuchungen, um über ihre Bedeutung in's Klare zu kommen. Gelingt dies nicht, so hilft man sich mit dem vielsagenden Namen der Darminfarkte oder man macht daraus einen Helminthen. Bremser hat dergleichen Pseudohelminthen auf der Titel-Vignette seines Entozoen-Werkes zur Warnung zusammengestellt. Merkwürdig genug ist dabei, dass gerade diese Infarkte oder Pseudohelminthen fast immer unter besonderen Umständen abgehen, sei es dass schwere Kolikanfälle oder hypochondrische Zustände vorhanden sind, sei es dass der Abgang selbst unter Schmerzen oder mit dem Gefühl einer plötzlichen Erleichterung eintritt. Schon bei einer früheren Gelegenheit (dieses Archiv Bd. V. S. 299, 370) habe ich dieses Kapitel eingehend erörtert, und nach langjähriger Erfahrung kann ich dasjenige, was ich damals anführte, auch gegenwärtig nur aufrecht erhalten.

Seit einigen Jahren sind mir in immer zunehmender Zahl unter den mir vorgelegten Gegenständen dieser Art Bildungen vorgekommen, welche ich anfangs gar nicht unterzubringen wusste und welche um so auffälliger erschienen, als den ärztlichen Berichten nach jedesmal sehr erhebliche Zufälle der Entleerung vorhergegangen sein sollten. So wurde mir 1869 durch Hrn. Dr. Julius Beer eine in der hiesigen Gesellschaft für Heilkunde vorgezeigte Bildung übergeben, welche einer Bauerfrau abgegangen war, nachdem sie das Gefühl gehabt hatte, als liefe ihr eine Mans im Leibe herum. Schliesslich erhielt ich im Februar d. J. von dem Arzte des preussischen Etappen-Lazarets zu Amiens, Hrn. Dr. Wilde, eine ganze Sammlung ähnlicher Objecte mit folgendem Briefe:

„Ich bin so frei, Ihnen beiliegend uns hier in Amiens befindlichen Aerzten unbekannte Formationen zu übersenden, welche ein jetzt 37jähriges Fräulein seit 3 Jahren periodenweise, meist per annum, seltener per os verliert. Weder Anamnese, noch physikalische Untersuchung der Kranken haben irgend etwas Anomales er-

geben, nur ist die Magengegend bei Druck empfindlich und der linke Leberlappen etwas stark ausgesprochen.

Sie würden mich und das unglückliche Fräulein, welches fast sämmtliche franz. Autoritäten vergeblich consultirte, in höchstem Maasse verpflichten, wenn Sie eine Antwort uns zukommen zu lassen die Güte hätten.“

Was nun die Beschaffenheit der betreffenden Abgänge angeht, so war dieselbe sehr verschieden. Das erste Mal erhielt ich durch Hrn. Dr. S. Neumann eine gewisse Zahl hohler Schläüche von spindelförmiger Gestalt, einzelne mit feinen Stielen versehen; die mikroskopische Untersuchung zeigte eine feine, leicht streifige Haut, welche gegen den Stiel hin deutlich vegetabilische Structur erkennen liess. Am meisten Aehnlichkeit hatte das Ganze, wenigstens äusserlich, mit den Hülsen von Graminéen. Diese Auffassung schien dadurch unterstützt zu werden, dass bei einer neuen Zusendung, die ich von Hrn. Dr. Robinski empfing, die Hülsen theils an längeren, theils an kürzeren Stielen auf einem geraden Mittelstock aufsassen, so dass die höchste Uebereinstimmung mit einer Aehre entstand. Allein spätere Einlieferungen brachten dicke, öfters plattenförmige Stücke, welche bald auf einer, bald auf zwei Seiten mit den Hülsen oder Schläüchen besetzt waren (Taf. IX. Fig. 6—7), und in der Zusendung des Hrn. Dr. Wilde fanden sich daneben noch allerlei gröbere, schwammartige Stücke von schmutzig bräunlichem Aussehen.

Erst nach längerem Herumforschen gelang es mir festzustellen, dass alle diese Dinge unverdaute Theile von Apfelsinen sind. Diese Früchte enthalten bekanntlich in ihrem Umfange unter der Rinde eine verschieden dicke Lage einer schwammigen Substanz, unter welcher starke Scheidewände die ganze Frucht durchsetzen und in eine Reihe von Kugelsegmenten zerlegen. Jedes dieser Segmente ist in seinem Innern von einer grossen Zahl spindelförmiger Schläüche erfüllt, welche den Saft führen. Sie sitzen theils mit kurzen Stielen, theils fast stiellos auf der das Segment umgebenden Umhüllungshaut fest, lassen sich jedoch an der frischen Frucht schwer von einander trennen. Ich erkannte sie zuerst in ihrer Beziehung zu den mich beschäftigenden Körpern an einer „angestossenen“ Frucht, wo die innere Masse erweicht war und fast von selbst in die einzelnen Schläüche zerfiel. Ich bemerkte dabei, was mich anfänglich an den isolirten Schläüchen etwas stutzig machte, dass die Schlauchmembran eine mehr korkartige Beschaffenheit hat und die Jod-Schwefelsäure-Reaction nicht gibt. Nur die Umhüllungszellen werden durch das Reagens schön blau gefärbt; die Schlauchmembranen bleiben einfach braun.

Bei dem zunehmenden Gebrauche der Apfelsinen ist es nicht unwahrscheinlich, dass auch der neue „Darminfarkt“ an Häufigkeit zunehmen wird, und meine Mittheilung möge daher im Voraus die practischen Aerzte vor der Mühe eigener Nachforschungen bewahren.